

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 162.

Montag den 11. Juni.

1866.

## Politik.

\* Leipzig, 10. Juni. Die Lage ist unverändert und neue wichtige Ereignisse sind nicht zu melden.

Von zahlreichen preussischen Städten und Corporationen waren bekanntlich Adressen an den König um Erhaltung des Friedens abgegangen. Der Staatsanzeiger macht nun nachstehende Antwort darauf bekannt: Se. Maj. der König haben mir eine Anzahl Adressen von Städten und Corporationen übergeben, welche die Erhaltung des Friedens erbitten, indem sie theils die Wohlthaten des Friedens ausschließlich hervorheben, theils die Erhaltung des Friedens nur unter Voraussetzung erbitten, daß der Friede mit der Ehre und dem Wohle des Vaterlandes vereinbar sei, aber ausdrücklich andeuten, daß zur Zeit beide ungefährdet erscheinen. Se. Majestät haben mir befohlen, sämtliche Adressen gemeinsam wie folgt zu beantworten: Allerhöchstdieselben haben in den Vorstellungen ungern die Hingebung und Opferwilligkeit vermisst, welche andere Kundgebungen letzter Zeit, namentlich die Adresse von Breslau, enthalten. Der König habe in dem bekannten Erlasse auf letztere klar und eindringlich ausgesprochen, daß Niemand schmerzlicher als Allerhöchstdieselben die schweren Opfer, welche der Krieg dem Vaterlande auferlegen würde, empfinden, Niemand das Bedürfnis lebhafter fühlen könnte, daß dieselben von Herrscher und Volk in ungetrübter Eintracht getragen werden. Seine Majestät haben feierlich erklärt, das Volk nur zu den Waffen gerufen zu haben, um Preußens bedrohte heiligste Güter zu verteidigen. Bezugnehmend auf den Wunsch aber, daß die Wiederherstellung des vollen Einklanges zwischen Regierung und Volk der nationalen Begeisterung die rechte Grundlage und Weisheit gebe, verkündet Se. Majestät der König von Neuem, daß die Verständigung mit dem Landtage das Ziel seiner Wünsche und eifrigen Strebens sei. In diesen Allerhöchsten Versicherungen haben die Urheber und Unterzeichner jener Adressen die der Würde der Krone, wie den Interessen des Vaterlandes einzig angemessene Erwiderung und Bescheidung zu finden. Angesichts der drohenden täglich wachsenden Gefahren erwarten Se. Majestät der König, daß das gesammte preussische Volk eingebend der Traditionen einer großen Vergangenheit eine einmüthige patriotische Hingebung für die höchsten und heiligsten Interessen des Vaterlandes von Neuem rückhaltlos bewahren werde. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg."

Oesterreich sieht das Einrücken der Preußen in Holstein nicht für einen Kriegsfall an.

Die bayerische zweite Kammer nahm den Adressentwurf mit 96 gegen 45 Stimmen an. In dieser Adresse heißt es u. A.: „Daß die Regierungen der beiden mächtigsten Bundesstaaten entwickelt sind, ist die letzte Folge in der Entwicklungreihe jener unheilvollen Thatfachen, welche die erste Abweichung von dem Rechtsboden in der Sache Schleswig-Holsteins erzeugt hat. Noch ist nicht alle Hoffnung geschwunden, daß die Stimme des Rechtes und der Mäßigung, unterstützt durch die Mitwirkung gleichgesinnter Regierungen, wie durch die Willensäußerung und Thatkraft des deutschen Volkes in letzter Stunde vernommen werde. Mit dem gesammten deutschen Volke will das bayerische den Frieden; es verabscheut und verdammt als den schwersten Frevel den Bürgerkrieg unter jeder Voraussetzung, zumal wenn er durch verbrecherisches Complot mit dem Auslande heraufbeschworen wird. In dieser Gesinnung und in der Gewißheit, daß dem Urheber des Friedensbruchs der Widerstand einer entschlossenen und wohlgerüsteten Nothwehr von allen Seiten entgegentreten werde, liegt die wirksamste Beihilfe zu den Friedensbestrebungen Ew. Königl. Maj. — Deutschlands Zukunft kann nur durch aufrichtige Verständigung der Bundesglieder und durch eine Bundesverfassung gesichert werden, welche der Nation die volle Theilnahme an der Regelung ihres Geschicks und ihrer gemeinsamen Angelegenheiten in einem Parlament einräumt oder der Bundesgewalt die Macht verleiht, widerstrebende Elemente niederzuhalten, ohne berechnete

Interessen der einzelnen Stämme zu vernichten. Die möglichst beschleunigte Einberufung einer aus freier Volkswahl hervorgegangenen Versammlung von Vertretern des deutschen Volkes, mit der Aufgabe, bei der Neugestaltung der Bundesgrundgesetze mitzuwirken und die allseitige Verständigung zu erleichtern, verdient der förderlichsten Unterstützung Ew. Königl. Majestät empfohlen zu werden."

Was Italien betrifft, so will man wissen, daß Napoleon III. in einem eigenhändigen Schreiben an Victor Emanuel Italien ins Gedächtnis gerufen habe, wie es auf eigne Gefahr handle, wenn es die Lösung des schwebenden Conflicts durch die Waffen suche. Diese Erklärung bleibt auch jetzt, nachdem die Congress-Aussichten verschwunden, in voller Kraft. Die Italiener haben aber nicht auf französische Hilfe gerechnet. Die Armee ist jetzt vollständig marsch- und kampfbereit; die Lücken im Material, der Ausrüstung u. s. w. sind in überraschend kurzer Zeit ausgefüllt worden. — Der italienische General Petrucci de la Gatina stellt einen Vergleich an zwischen dem österreichischen und dem italienischen Soldaten. „Der italienische Soldat“, sagt er, „ist robust, wohlgebaut, gelenkig und schlant dabei. Sein Blut kocht, seine Nerven sind sehr reizbar. Er ist überdies mäßig, anspruchslos, leicht zu befriedigen, da er lenkbar ist. Man gebe ihm ein Stück Brod und einige Schluck Wein und Wasser, und er wird, wenn sein Führer es fordert, 50 Kilometer täglich marschiren. Die italienischen Regimenter sind organisiert. An der Seite des arabischen Gesichts des Sicilianers gewahrt man die nördlichen Formen des Lombarden; das ehrliche, aber ausdruckslose Gesicht des Piemontesen wird gehoben durch die ungestümen Züge des Neapolitaners und die entschlossene und herausfordernde Miene des Romagnolen; der langsame und possenreißende Toscaner unterscheidet sich vom Soldaten Central-Italiens durch seinen heiteren, überlegten Anblick. Die österreichischen Regimenter sind auch organisiert, aber aus Menschen verschiedener Racen. Der Slawe an der Seite des Italiener, der Czeche an der Seite des Deutschen, der Pole an der Seite des Slovaken, der Ungar an der Seite des Croaten, alles Racen, die sich gegenseitig hassen, wo der Nachbar nicht die Sprache des Nachbarn versteht, nicht dieselben Leidenschaften, dieselben Neigungen, denselben Zweck, denselben Cultus des Menschen, Gottes, des Vaterlandes hat. Die italienische Armee, ob es ihr schlecht oder gut geht, bewegt sich durch die Seele, die österreichische durch die Regel und das Commando. Das Bewegungs-Princip der ersteren ist der vom Befehle geleitete Instinct. Die österreichische Armee taugt mithin mehr als die italienische in der methodischen Schlacht, die ihre vorschreitenden Evolutionen macht; die italienische Armee aber taugt mehr als die österreichische beim Sturme, wo der Ungehim Alles bricht, Alles dahinreißt. Der italienische Soldat weiß, für was er sich schlägt; der österreichische Soldat nur für wen. Der italienische Soldat ist Bürger, mischt sich unter's Volk, theilt seine Leidenschaften, der österreichische ist Soldat und nichts als Soldat, lebt isolirt, hört kaum andere Stimmen als die seines Corporals. Der österreichische Soldat ist ausdauernder als der italienische, dieser dagegen heftiger, energischer in seinen Bestrebungen."

## Verhandlungen der Stadtverordneten

am 30. Mai d. J.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und veröffentlicht.)

Der Vorsteher trug folgende Rathszuschrift vor:

„Den Herren Stadtverordneten theilen wir hierdurch mit, daß das Königliche Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Königlichen Ministerium der Finanzen und den übrigen Zollvereinsregierungen die Verlegung der Neujahrsmesse dergestalt genehmigt hat, daß dieselbe ohne Vorwoche am 2. Januar beginnt und eingeläutet wird, am 13. ihren Zahltag hat und mit dem 15. Januar schließt. Die neue Einrichtung wird bei nächster Neujahrsmesse ins Leben treten.“

Ein Antrag Herrn Bassenge's,